

Hochverehrter Herr Kollege Heim!

Sie haben mir mit Ihren gesammelten Vorträgen eine reiche und schöne Gabe auf den Tisch gelegt, deren Wert für mich noch erhöht wurde durch die freundlichen Eilen, mit denen Sie sie begleitet haben und durch die Einführung des Buches selbst, in demen Sie, wenn ich nicht irre in der Öffentlichkeit zum ersten mal, Ihr Ja und Ihr Nein zu meinen Versuchen, ausführlich formuliert haben. Haben Sie für Alles herzlichsten Dank, auch für die vornehme Art, in der Sie in der Einführung die nötige Abgrenzung vollzogen haben.

Bevor ich mir erlaube, in ein paar Worten zu sagen, welches Gegenbedenken ich Ihrem Einwand meine gegenüberstellen zu müssen, muss ich etwas ganz Anderes in Ordnung zu bringen versuchen, was über kurz oder lang ohnehin einen Brief an Sie notwendig gemacht hätte: eine Entschuldigung im Voraus wegen eines kleinen Attentates von mir auf Sie, das Sie nächstens d.h. im nächsten Heft von ZdZ zu gewärtigen haben. Ich hielt im März und April an verschiedenen Orten einen Vortrag "Der römische Katholizismus als Frage an die protestantische Kirche". In diesem Vortrag ist nun an einer Reihe von Stellen nicht gerade zustimmend Bezug genommen auf Ihre Schrift über das Wesen des evangelischen Christentums. Ich gestehe dass ich sie erst im vergangenen Winter gelesen habe, nachdem ich sie von Hirsch in der Lit. Zeit. gerühmt fand als das Beste, was wir augenblicklich an Kontroveralliteratur hätten. Diese Folie müssen Sie sich vor Augen halten, wenn Sie sich darüber wundern sollten, dass ich bei der Überlegung der Frage, was wir eigentlich den Römischen noch Stichhaltiges entgegenhalten hätten, gerade Sie aufs Horn nahm. Ich war, als ich Ihre Schrift vornahm, einfach erschrocken darüber, wie dünn und wie gefährdet unser Linie doch nachgerade geworden sei, wie selbstverständlich das typisch neoprottestantische Argumentieren, von dem ich überzeugt bin, dass es den katholischen Positionen gegenüber unmöglich ist, weil dabei teils zuviel Notwendiges preisgegeben wird, was wir mit den Römischen gemeinsam behaupten müssten, teils zuviel Römisches stillschweigend übernommen wird, wodurch dann der Gegensatz zu einem Zufälligen wird. Es ist nun selbstverständlich, dass ich bei andern schwächeren Autoren viel sklataneres Material für meine Kritik der bewussten protestantischen Front hätte finden können, als gerade bei Ihnen. Ich meinte aber im Interesse der Sache besser zu tun, mich an das grüne und nicht an das dürre Holz halten zu lassen. Nur würde es mir sehr leid tun, wenn Sie etwa diese Polemik als eine Absage Ihnen gegenüber überhaupt auffassen würden und meine Bitte geht dahin, dass Sie das soeben ~~gekennzeichnete~~ tun möchten, wie Sie mir offenbar gewisse Stellen in der Dogmatik übergenommen haben.

Diese Bitte ergibt sich in Anbetracht Ihres Gegenstandes insofern zum Vorwort der Erwägung, die ich Ihnen als Zeichen meines Dankes und meiner Aufmerksamkeit zu Ihrer Einführung kurz mitteilen wollte, als meine Frage in Bez. auf das von Ihnen bei mir vermiste Ausziehen der dritten "Koordinate" dahin lautet, ob dieses Ausziehen anderswo als auf dem Boden des katholischen Denkens möglich ist? Ich glaube das Problem dieser dritten Koordinate sehr wohl zu sehen und auch das Hoch, das sich in dieser Hinsicht in meiner Theologie befindet. Aber das Loch beruht nicht auf einem Versehen sondern auf Absicht, weil ich dafür halte, dass in dieser dritten Dimension keine Theologie, sondern allein Gott selbst reden kann, gewiss durch Menschen und warum nicht auch durch Theologen, aber nicht so dass wir in besondern, einer dritten Klasse angehörigen theologischen Sätzen das Sprechen des heiligen Geistes, um das es sich hier doch auch für Sie handelt gleichsam nachsprechen, das göttliche Aen und Punktum selber setzen könnten. Nur wenn ich in katholischen Sinn an die Kirche glaubte (oder allenfalls, was nach Luther ja ebenfalls katholisch war: wenn ich mich selbst für inspiriert hielt) könnte ich meinen als Theologe mehr (jenes von Ihnen offenbar vermiste Dritte) tun zu können, meinen, einen Gedanken oder Satz erzeugen zu können, der nun wirklich mehr wäre als "nur ein dialektischer Gedanke" (S. 32), meinen als Theologe z.B. der "Obersten" "Lehrleitung" in den kritischen Augenblicken des "Krieges" (S. 30) konkrete Weisung geben zu können oder gar zu tun, was nach Apg. 13 doch eben ausdrücklich der heilige Geist getan hat. Ist das Wirkliche was Sie meinen, nicht die Gabe der Prophetie, die ich gewiss nicht leugnen möchte, die aber, wenn

ich recht verstehe, mit ihren Sätzen den Rahmen der theologisch möglichen Sätze einfach durchbricht und in der Theologie selbst nur als Grenze, nicht aber als ausgezogene Koordinate sichtbar werden kann? Die Gemeinschaft und der Unterschied in Ihrem und meinem Denken ist mir bes. klar geworden an dem Satz S. 32u. von den "bestimmten Menschen und bestimmten Handlungen", weil ich in der Ethik die ich diesen Sommer zu lesen habe, ebenfalls allen Nachdruck eben auf diese Bestimmtheit des Gebotes lege und immer wieder darauf hinweise, um welche Dimension es sich hier handelt, aber in dieser Dimension nun vorzugehen, auf diese und diese Menschen und Handlungen den "Akzent der Ewigkeit" zu legen, das meine ich unterlassen zu sollen --- und bin eigentlich völlig ratlos, wenn ich mich frage, was Sie sich wohl unter dem Finden neuer Kategorien zum Fassen des Reichtums Christi vorstellen mögen, da für Sie doch die katholische Möglichkeit und die des Inspiriertentums nicht in Betracht kommen kann.

Aber nun habe ich Ihre Zeit genug in Anspruch genommen. Es wird Sie als alten Münsteraner freuen zu hören, dass wir dies Semester 140 Studenten haben und dass das Leben in der Fakultät in der wie es scheint traditionellen Freundlichkeit und Friedlichkeit weitergeht. Empfangen Sie nochmals meinen Dank und seien Sie bestens gegrüßt

von Ihrem verehrungsvoll ergebenen